

Berner Wirtschaft Economie bernoise



Gesamterneuerungswahlen Regierungsrat 2026: Weichenstellung im Kanton Bern

**HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN**
Berner Handelskammer

**UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE
DU CANTON DE BERNE**
Chambre de commerce bernoise

04/25



**HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN
DES KANTONS BERN**
Berner Handelskammer

**UNION DU COMMERCE ET DE L'INDUSTRIE
DU CANTON DE BERNE**
Chambre de commerce bernoise



Jetzt Inserat sichern!

Christian Siegenthaler, +41 31 388 87 82, christian.siegenthaler@bern-cci.ch

Inhalt

- 4** Editorial
- 5** Steuermonitor 2025
- 6** Berner Patentbox: steuerlich attraktiv aber zu wenig genutzt
- 7** Was belastet die Berner Unternehmen?
- 8** Das bürgerliche Regierungsrats-ticket
- 12** Mindestlöhne in Biel und Bern – gut gemeint, schlecht gemacht
- 14** Mitgliederportraits
HIV-Sektion Bern
- 15** HIV-Aktuell:
Nashorn und Neumitglieder

Editorial



Henrik Schoop
 Direktor HIV Kanton Bern
 Directeur de l'UCI du Canton
 de Berne

Liebe Mitglieder

Wohin steuert der Kanton Bern wirtschaftlich? Zwei wertvolle Indikatoren für die Standortbestimmung sind der Berner Steuermonitor sowie der Berner KMU-Barometer. Beide Analysen zeigen: Das Verbesserungspotenzial ist gross. Der Kanton Bern bleibt im Steuerwettbewerb zurück. Mit einem maximalen Gewinnsteuersatz von 20,54 % liegt Bern weiterhin auf dem letzten Rang – rund 6 % über dem Schweizer Durchschnitt. Kurzfristig besteht Potenzial bei der Nutzung der STAF-Instrumente – mehr dazu im Magazinbeitrag.

Der neue KMU-Barometer 2025 macht deutlich, dass die Weltlage die Exportunternehmen verunsichert und die Bürokratie auf kantonaler Ebene die Firmen bremst. Gerade grössere Unternehmen mit vielen regionalen Zulieferern spüren die US-Zölle und die schwächelnde Nachfrage aus Europa. Umso wichtiger für die Stärkung der kantonalen Rahmenbedingungen ist es, dass bei den kommenden Wahlen 2026 die bürgerliche Mehrheit gehalten und ausgebaut wird. Mehr über die Regierungsratskandidierenden erfahren Sie in dieser «Berner Wirtschaft».

Chers membres,

Quelle direction prend le canton de Berne sur le plan économique ? Le moniteur fiscal bernois et le baromètre bernois des PME constituent deux indicateurs précieux pour évaluer la situation. Les deux analyses montrent qu'il existe un fort potentiel d'amélioration. Le canton de Berne reste à la traîne en matière de concurrence fiscale. Avec un taux d'imposition maximal des bénéficiaires de 20,54 %, Berne occupe toujours la dernière place, soit environ 6 % au-dessus de la moyenne suisse. À court terme, il existe un potentiel dans l'utilisation des instruments STAF – pour en savoir plus, consultez l'article du magazine.

Le nouveau baromètre des PME 2025 montre clairement que la situation mondiale inquiète les entreprises exportatrices et que la bureaucratie au niveau cantonal freine les entreprises. Les grandes entreprises qui ont de nombreux fournisseurs régionaux sont particulièrement touchées par les droits de douane américains et la baisse de la demande européenne. Il est donc d'autant plus important pour le renforcement des conditions-cadres cantonales que la majorité bourgeoise soit maintenue ou renforcée lors des prochaines élections de 2026. Vous trouverez plus d'informations sur les candidats au Conseil d'État dans ce numéro de « Economie bernoise ».

Henrik Schoop
 Direktor HIV Kanton Bern
 Directeur de l'UCI du Canton de Berne

Berner Patentbox: steuerlich attraktiv aber zu wenig genutzt

Bernische Unternehmen können von einer Ermässigung von 90% auf Reingewinnen aus Patenten und vergleichbaren Rechten auf Kantons- und Gemeindeebene profitieren. Trotz ihrer steuerlichen Attraktivität wird das Potenzial der Patentbox aus Sicht der Autorin und des Autors nicht ausgeschöpft, obwohl sich deren Einführung oft als weniger komplex erweist als befürchtet.

Mit der Einführung einer Patentbox im Zuge der Steuerreform und AHV-Finanzierung (STAF) setzte der Bund per 1. Januar 2020 ein klares Zeichen zur Förderung der Innovationskraft von Unternehmen. Bernische Unternehmen können seitdem von einer Ermässigung von 90% auf Reingewinnen aus Patenten und vergleichbaren Rechten profitieren und ihren Gewinnsteuersatz von 20.5% bis zu 12% senken.

Die Nutzung der Patentbox setzt voraus, dass ein Patent oder vergleichbares Recht auf ein Produkt oder Verfahren besteht. Vor erstmaliger Anwendung der Patentbox ist mit dem Patent zusammenhängenden F&E-Aufwand (inkl. allfälliger Sonderabzug) der vergangenen zehn Steuerperioden dem steuerbaren Gewinn hinzuzurechnen. Unternehmen, welche die Vorteile der Patentbox nutzen möchten, müssen somit ihre F&E-Aufwendungen sauber dokumentieren. Der Kanton Bern kennt im Vergleich zu anderen Kantonen eine besonders vorteilhafte Regelung für den Patentboxeintritt, indem ein einfacher Steuersatz von lediglich 0.5% auf 70% der kumulierten F&E-Kosten angewendet wird, was minimale steuerliche Folgen auslöst.



Frank Roth, Leiter der Berner Steuerabteilung von KPMG Schweiz



Michelle Buri, Consultant Corporate Tax

Die Ermässigung wird für jede Box einzeln berechnet. Bei Produkten und Produktgruppen wird der Boxengewinn um 6% der zugewiesenen Kosten sowie dem Markenentgelt verringert. Dieser Residualgewinn ist anschliessend mit dem sog. Nexusquotienten zu multiplizieren. Dieser jährlich zu berechnende Quotient kann maximal 100% betragen und ist umso höher, je mehr mit dem Patent zusammenhängender eigener F&E-Aufwand im Inland angefallen ist. Die Patentboxermässigung entspricht schliesslich 90% des durch den Nexusquotienten angepassten Boxengewinns und ist auf höchstens 70% des steuerbaren Gewinns vor Verlustverrechnung begrenzt.

Die erfolgreiche Implementierung der Patentbox verschafft Unternehmen eine steuerliche Entlastung und mehr finanzielle Mittel für F&E, was ihre Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

Laut dem jüngsten Update zu den STAF-Massnahmen von der Steuerverwaltung des Kantons Bern machen bereits mehr als 150 Bernische Unternehmen den F&E-Überabzug geltend. Im Gegensatz dazu liegt die Anzahl der Unternehmen, welche die Patentbox einsetzen, weiterhin im niedrigen zweistelligen Bereich, was zeigt, dass deren Vorteile noch nicht vollständig genutzt werden. Bei Interesse an einer Patentbox empfiehlt es sich, dies mit Ihrem Steuerberater oder Ihrer Steuerberaterin aufzunehmen.

Bürokratie bremst, Weltlage drückt – doch Berner Unternehmen bleiben zuversichtlich

Wer im Kanton Bern wirtschaftet, braucht Geduld. Zwei Drittel der Unternehmen sehen die Bürokratie als grösste Belastung – noch vor der Digitalisierung (60 %) und dem Fachkräftemangel (54 %). Langwierige Bewilligungsverfahren und Doppelspurigkeiten bremsen Projekte und kosten Zeit. Trotzdem investieren die meisten weiter und glauben an die Zukunft. Dies die Ergebnisse des Berner KMU-Barometers 2025 von Berner KMU, Die BERNER ARBEITGEBER. und HIV Kanton Bern.

Es gibt zu viele Formulare – so die Rückmeldung vieler Mitglieder. Insbesondere im Bereich der Baugesuche und der Raumplanung werden Projekte verzögert, bevor sie überhaupt starten. Hier braucht es schnellere und einfachere Verfahren sowie mehr Vertrauen in die Unternehmen. Besonders bei der Nutzung von Flächen wünschen sich viele Unternehmen mehr Flexibilität und eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Zuständigen.

Weltwirtschaft sorgt für Druck

Die globale Lage macht den Unternehmen zu schaffen. 17 % der befragten Betriebe nennen die Weltwirtschaft als grösste Sorge – viermal mehr als im Vorjahr. Handelskonflikte, Zölle, die schwache Konjunktur in Deutschland und geopolitische Spannungen treffen besonders exportorientierte und grössere Unternehmen. Kurzarbeit ist verbreitet, und Arbeitsplätze werden teilweise still ins Ausland verlagert. Sinkende Exporte belasten auch Zuliefererfirmen, die mit Investitionen zurückhaltender werden. Die Stimmung bleibt gemischt – verhalten, aber stabil.

KI ist angekommen

Die Digitalisierung gehört für Berner Unternehmen längst zum Alltag. Sechs von zehn Betrieben sehen sie als zentrales Thema. Fast die Hälfte arbeitet bereits aktiv mit Künstlicher Intelligenz, und 40 % erkennen darin mehr Chancen als Risiken. Viele Unternehmen setzen KI in Administration, Marketing, Planung oder Produktion ein – pragmatisch und lösungsorientiert. Damit das Potenzial voll genutzt werden kann, braucht es auch seitens des Kantons einfache digitale Prozesse und eine breite gesellschaftliche Akzeptanz.

Fazit

Der KMU-Barometer 2025 zeigt deutlich: Bürokratie und globale Unsicherheiten bremsen, aber die Berner Unternehmen bleiben aktiv, innovativ und zuversichtlich. Sie investieren in Digitalisierung, Nachfolge und Fachkräfte – und setzen auf Eigeninitiative statt Stillstand. Damit dieser Unternehmergeist Wirkung entfalten kann, braucht es vor allem eines: verlässliche Rahmenbedingungen und weniger bürokratische Hürden.

659 Mitglieder von Berner KMU, Die BERNER ARBEITGEBER. und HIV Kanton Bern nahmen am diesjährigen Berner KMU-Barometer teil. Die Erhebung fand vom 22.8.–09.09.2025 statt.

Zum Berner KMU-Barometer 2025



Das bürgerliche Regierungsratsticket

Am 29. März 2026 wählt die Berner Stimmbevölkerung das kantonale Parlament sowie den Regierungsrat für die Legislatur 2026–2030. Der HIV Kanton Bern unterstützt das bürgerliche Regierungsratsticket. Es treten an: die drei bisherigen Regierungsratsmitglieder Pierre Alain Schnegg, Philippe Müller und Astrid Bärtschi sowie die beiden neuen Kandidaten Daniel Bichsel und Raphael Lanz.

Dass der Regierungsrat auch nach den Wahlen in gut vier Monaten bürgerlich bleibt, ist wichtig für den Kanton Bern und seine Wirtschaft. Mit gezielten Verbesserungen der Standortbedingungen muss die künftige Regierung den Wirtschaftsstandort stärken. Denn die Standortbedingungen bestimmen massgeblich das Wohlergehen des Kantons. Der Wettbewerb um Talente, Investitionen und Arbeitsplätze ist in vollem Gange und hat sich in den vergangenen Jahren verschärft. Bevölkerung und Unternehmen sind heute mobiler, die Distanzen kürzer geworden. Kurz: Man siedelt sich dort an und lebt dort, wo die Rahmenbedingungen den eigenen Bedürfnissen am besten entsprechen.

Befragungen von Unternehmen zu den wichtigsten Standortfaktoren zeigen ein klares Bild: Gefragt sind ein grosses und gut ausgebildetes Arbeitskräftepotenzial, eine verlässliche (digitale) Infrastruktur, attraktive und bebaubare Flächen, schlanke Regulierungen und tiefere Steuern. Der Kanton Bern hat Aufgaben vor sich – und diese fünf Regierungsratskandidierenden können sie lösen. Auf den nächsten Seiten stellen sie sich vor.



Bisher

Pierre Alain Schnegg

Regierungsrat seit 2016
Vorsteher Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI)
1962
Master of Business Administration



«Ich setze mich für ein starkes, zukunftsfähiges Gesundheits- und Sozialwesen ein, das Eigenverantwortung stärkt, faire Integration ermöglicht und den Kanton Bern stark und dynamisch in die Zukunft führt.»

In den letzten zehn Jahren haben wir viel erreicht: Mit dem Modell 4+ schaffen wir grössere Spitalregionen, fördern die integrierte Versorgung und verbessern die Zusammenarbeit aller Gesundheitsdienstleister. Dank Digitalisierung verfügen wir über aktuelle Kennzahlen, um Mittel gezielt einzusetzen. Wir begegnen dem Fachkräftemangel mit mehr ambulanten Behandlungen, «Hospital-at-Home» und besserer Weiterbildung. Mit dem «Réseau de l'Arc» rücken wir die Gesundheit ins Zentrum. Zudem bilden wir jährlich 100 Mediziner zusätzlich aus und stärken unterversorgte Fachrichtungen.

In der Sozialdirektion fördern wir digitale Systeme und ein solidarisches, effizientes Sozialwesen. Im Asylbereich setzen wir auf Integration statt Abhängigkeit: In Bellelay und Ringgenberg bereiten wir Asylsuchende auf Pflegeberufe vor – ein Gewinn für alle. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft des Kantons Bern mit Engagement und Zuversicht.



Bisher

Philippe Müller

Regierungsrat seit 2018
Vorsteher Sicherheitsdirektion (SID)
1963
Dipl. Ing. Agr. ETH & Rechtsanwalt



«Sicherheit ist die Grundlage für Wohlstand und Lebensqualität.» Ein Mann der Wirtschaft, der sich für Sicherheit einsetzt. «Wo Sicherheit herrscht, wird investiert, gearbeitet und gelebt – das macht den Kanton Bern zu einem starken Wirtschaftsstandort.»

«Vor meiner Zeit als Regierungsrat war ich viele Jahre in der Privatwirtschaft tätig, zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung von CSL Behring AG in Bern. Das prägt mein politisches Handeln bis heute. Sicherheit ist die Voraussetzung für eine starke Wirtschaft, gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Zukunft unserer Kinder. Wer sicher lebt, lebt besser – das ist meine Überzeugung.

Ich setze mich ein für Nulltoleranz gegenüber Gewalt und Extremismus. Wichtig ist mir auch die digitale Sicherheit und ein moderner Bevölkerungsschutz. Wir müssen unsere Resilienz stärken und uns auf künftige Krisen vorbereiten. Sicherheit wird immer wichtiger. Es wird dort investiert, wo Sicherheit herrscht. Ein sicherer Kanton Bern ist die Basis für Arbeitsplätze, Wohlstand und Lebensqualität.»



Bisher

Astrid Bärtschi

Regierungsrätin seit 2022
Vorsteherin Finanzdirektion (FIN)
1973
Lic. iur.



«Unser Ziel muss es sein, die Steuerbelastung im Kanton Bern wenigstens ins Mittelfeld der Kantone zu bringen, und zwar für Privatpersonen und Unternehmen. Daran arbeiten wir in der Regierung mit Entschlossenheit.»

Seit 2022 treibt Astrid Bärtschi als Finanzdirektorin die Erreichung dieses Ziels mit konstruktiven Vorschlägen voran. Bei den kantonalen Einnahmen und Ausgaben von rund 13 Milliarden Franken pro Jahr gilt es, mit umsichtiger Finanzpolitik den Kantonshaushalt im Gleichgewicht zu halten. Trotz schwierigen internationalen Entwicklungen soll die Steuerstrategie umgesetzt und vorangetrieben werden.

Bärtschi hat früh gelernt, dass man sparen muss, wenn man sich etwas leisten will. Sie hat als Jugendliche für ihre Leidenschaft Pferde viel Geld ausgegeben und sich dieses immer zuerst hart verdient. Ebenso gilt für den Kanton Bern: Man kann nicht Geld ausgeben, das nicht vorhanden ist. Firmen und Privatpersonen sollen nicht in steuergünstige Kantone ziehen, um in diesen schwierigen Zeiten zu überleben. Regierungsrätin Bärtschi will hier intensiv und mit viel Herzblut Gegensteuer geben.



Neu

Raphael Lanz

Stadtpräsident von Thun

Grossrat

1968

Dr. iur., Fürsprecher

KMU-Gründer, VR-Mandate



«Bern braucht mehr unternehmerisches Denken in der Politik. Pragmatismus statt Bürokratie, Verantwortung statt Verzögerung – mit Mut und Verlässlichkeit für unsere Wirtschaft. Dafür stehe ich. Bewährt. Bereit. Für Bern.»

Raphael Lanz vereint umfassende Führungserfahrung in Politik, Wirtschaft, Justiz und Armee – kompetent, engagiert und lösungsorientiert. Als Gründer und langjähriger Präsident mehrerer KMU weiss er aus eigener Erfahrung, wie entscheidend klare, verlässliche und unbürokratische Rahmenbedingungen für die Wirtschaft sind. Er tritt mit drei klaren Forderungen zu den Wahlen an: 1. tiefere Steuern, 2. raschere Verfahren, 3. weniger Bürokratie.

«Bern kann noch mehr, wenn wir den Mut haben, die richtigen Entscheidungen für unsere Wirtschaft und unseren Wohlstand zu treffen. Ich setze mich dafür mit Herzblut und mit meiner Erfahrung ein, so wie bisher in meiner Verantwortung als Stadtpräsident, Grossrat und Unternehmer. Eine starke Wirtschaft schafft Chancen für Unternehmen, für unsere Bevölkerung und für jene, die auf Unterstützung angewiesen sind. So gewinnen wir alle».



Neu

Daniel Bichsel

Gemeindepräsident Zollikofen

Grossrat

1969

Dipl. Bern. Finanzverwalter

Präsident VBG



«In einer Zeit des Fachkräftemangels kann es nicht sein, dass unsere wertvollen Fachleute und Unternehmer mehr Zeit am Schreibtisch verbringen müssen als mit der eigentlichen Tätigkeit. Wir müssen digitaler und weniger bürokratisch werden.»

Daniel Bichsel bringt langjährige Exekutiverfahrung aus einer Wachstumsgemeinde in der Agglomeration mit. Als Zollikofner ist er gewöhnt, Brücken zwischen ländlichen und städtischen Anliegen zu bauen und Lösungen zu schaffen, die alle gemeinsam weiterbringen. So ist eine Ortsplanung, die mit 80 Prozent Ja-Stimmen angenommen wird, keine Selbstverständlichkeit. Als Schaffer ist er gerne rund um die Uhr im Einsatz für das Gemeinwohl. Laute Töne liegen ihm nicht, er will für Lösungen sorgen.

Der versierte Finanzpolitiker ist seit 2014 im Grossen Rat, war Präsident der Finanzkommission und ist seit 2024 Fraktions-Vizepräsident. Mit dem Schritt in den Regierungsrat möchte er noch direkter und konkreter dafür sorgen, dass die Gesetzgebung den KMU die Arbeit erleichtert und nicht noch erschwert, mit schlanken Verordnungen, einfachen digitalen Lösungen und Mut zur Lücke.

KMU müssen IT-Sicherheit neu denken



Text: Andreas Heer, Swisscom

Die digitale Arbeitswelt hat sich verändert und findet heute vermehrt ausserhalb des Büros statt: in der Cloud und im Homeoffice. Das bedingt neue Ansätze in der IT-Sicherheit für KMU – bestehende Massnahmen reichen oft nicht aus.

Mitarbeitende arbeiten zunehmend mobil. Gleichzeitig sind Unternehmensdaten und Anwendungen in der Cloud oder übers Internet erreichbar. Die klassische Büro-Firewall reicht heute nicht mehr aus. Denn Cyberkriminelle haben es zunehmend auf Zugangsdaten zu Cloud-Diensten und VPN-Konten abgesehen. Um diese neuen Angriffsflächen muss sich die IT-Sicherheit in KMU kümmern.

Neue Risiken für KMU

Cyberkriminelle nutzen automatisierte Angriffe, um an Login-Daten zu kommen und sich Zugang zu verschaffen. Dadurch können KMU genauso gut Opfer eines Cyberangriffs werden wie Grossunternehmen. Das sind typische Einfallstore, über die Angreifer an Kontodaten gelangen:

- **Phishing-Mails**, um Login-Daten zu stehlen;
- **schwache und mehrfach verwendete Passwörter**, die leicht geknackt werden;
- **unsichere Geräte**, die nicht aktuell sind oder keine Sicherheits-Updates erhalten.

Wie moderne IT-Sicherheit funktioniert

Die IT-Sicherheit ist wie einen Flughafen: Bei jedem Zutritt – dem Check-in, dem Zugang zum Gate und dem Boarding – werden Sie und Ihr Gepäck geprüft. Übertragen auf die IT-Sicherheit heisst das, dass bei jedem Zugriff auf Daten und Anwendungen geprüft wird, ob Sie und Ihr Gerät berechtigt sind – unabhängig davon, ob Sie sich im Büro



Beim Arbeiten ausserhalb des Büros reicht die klassische Firewall nicht mehr aus – hier hilft Zero Trust.

oder ausserhalb befinden. Dieses Prinzip nennt sich **Zero Trust**: niemals vertrauen, immer überprüfen.

Kernstück dieses Ansatzes ist **Zero Trust Network Access (ZTNA)**. Das System prüft bei jedem Zugriff:

- Ist das Gerät registriert und sicher?
- Ist die Person für den Zugriff berechtigt?
- Ist der Zugriff geografisch erlaubt?
- Sind alle Sicherheitsvorgaben erfüllt?

Selbst wenn ein Angreifer Zugangsdaten und den zweiten Faktor besitzt, kann ZTNA den Zugriff verweigern – etwa, weil das Gerät nicht bekannt ist oder der Zugriff aus dem Ausland erfolgt.

Zero Trust mit ZTNA ist die Basis für eine wirksame IT-Sicherheitsstrategie für KMU. Voraussetzung dafür sind Lösungen, die auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse von KMU zugeschnitten sind.

Umfassende Cybersicherheit für Ihr Unternehmen

Einfach alle und alles, überall und immer sicher mit **beem**: Sicher surfen und auf Unternehmensdaten zugreifen mit Smartphone und Computer. Abwehr von komplexen Cyberangriffen, umfassender Schutz vor Datenabfluss und vieles mehr.



Mindestlöhne in Biel und Bern – gut gemeint, schlecht gemacht

In den Städten Biel/Bienne und Bern wurde jeweils die sogenannte «Mindestlohninitiative» eingereicht, welche neue kommunale Mindestlöhne bei Erwerbstätigkeit fordern. Beiderorts wurde die Initiative durch den Gemeinderat für gültig erklärt. Doch wirtschaftlich drohen negative Folgen: Arbeitsplatzverluste, Schwarzarbeit und Rechtsunsicherheit. Der bewährte Weg über Gesamtarbeitsverträge bleibt die bessere Lösung.

In Biel und Bern wird zurzeit intensiv über einen kommunalen Mindestlohn diskutiert. Auf den ersten Blick mögen Mindestlöhne gerecht erscheinen – doch aus wirtschaftlicher Sicht sind sie problematisch, insbesondere auf kommunaler Ebene.

Was als sozial gerecht erscheint, wirft bei genauerer Betrachtung wirtschaftliche und rechtliche Fragen auf, die nicht ignoriert werden dürfen. Zunächst stellt sich die Frage nach der Zuständigkeit: In einem föderalistischen System wie der Schweiz liegt die Sozialpolitik auf kantonaler Ebene. Gemeinden sind in der Regel nur für die Umsetzung zuständig – nicht aber für eigene Regulierungen. Die Idee eines kommunalen Mindestlohns steht daher auf wackligem juristischem Fundament und könnte zu jahrelangen Rechtsstreitigkeiten führen.

Doch nicht nur kommunale, auch kantonale Mindestlöhne sind problematisch. Solche Vorgaben greifen massiv in die Vertragsfreiheit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmenden ein – ein zentrales Prinzip unserer Wirtschaftsordnung.

Ökonomisch gefährden Mindestlöhne die bewährte Sozialpartnerschaft. Gesamtarbeitsverträge (GAV) regeln Löhne differenziert und realitätsnah. Sie bieten Flexibilität, sichern faire Bedingungen und vermeiden Bürokratie.

Ein fixer Mindestlohn wie die aktuell diskutierten 23.80 Franken trifft besonders KMU sowie Branchen wie Gastronomie, Pflege oder Detailhandel. Höhere Kosten führen zu Stellenabbau, Schwarzarbeit und Abwanderung. Regionale Lohnvorgaben schaffen folglich ein Flickwerk, das Unternehmen schwächt und Arbeitsplätze gefährdet.

Fazit: Die Debatte ist berechtigt – aber kommunale oder auch kantonale Mindestlöhne sind nicht der richtige Weg. Stattdessen sollten GAVs weiter gestärkt



Amélie Evard

Amélie Evard ist seit Juni 2025 Geschäftsführerin der HIV Sektionen Biel-Seeland/Berner Jura sowie Lyss, Aarberg und Umgebung. Zudem ist sie für die FDP.Die Liberalen seit 2022 im Nidauer Gemeinderat. Von 2011-2022 war sie Mitglied des Nidauer Stadtrats.

werden. Sie sind wirtschaftlich tragfähig, demokratisch legitimiert und bieten echte soziale Sicherheit – ganz ohne die Risiken eines kommunalen Alleingangs. Die Wirtschaftsverbände (HIV und KMU) sowie der Verband der Arbeitgeber hatten daher eine entsprechende Beschwerde beim jeweiligen Regierungstadthalteramt eingereicht. In Bern wurde die Beschwerde zudem im September bereits an die nächste Instanz weitergezogen. Das Urteil ist momentan beim Verwaltungsgericht hängig.

Einzigartige Kombination

Der Kanton Bern weist mit urbanen Zentren und ländlichen Gebieten grosse Gegensätze auf. Die Kombination aus wirtschaftlicher Stärke, Resilienz und Lebensqualität macht ihn einzigartig – und weniger anfällig für geopolitische Unsicherheiten sowie makroökonomische Herausforderungen.



Reto Portmann, Leiter Firmenkunden der Region Bern

«Der Kanton Bern bietet Unternehmen dank seiner zentralen Lage, stabilen Rahmenbedingungen, hohen Lebensqualität und starken Innovationslandschaft ein verlässliches Umfeld für nachhaltiges Wachstum und langfristigen Erfolg.»

Reto Portmann

Bern – viele Menschen verbinden diesen Kanton mit der gleichnamigen historischen Hauptstadt der Schweiz sowie mit dem Berner Oberland. Die Gesamtregion Bern ist nicht nur politisch und touristisch, sondern auch wirtschaftlich bedeutend, wie aus dem jüngsten Kantonalen Wirtschaftsindikator von UBS hervorgeht. Dort hat sich der Kanton gegenüber 2023 um zwei Ränge verbessert und liegt im gesamtschweizerischen Vergleich im Mittelfeld.

Kanton der Gegensätze

«Bern befindet sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation.», beschreibt Christa Emminger, Regionaldirektorin der Region Bern bei UBS, die Besonderheiten dieses Kantons. «Diese Vielfalt schafft ein dynamisches Umfeld mit Potenzial für High-Tech, Tourismus und nachhaltige Energie.» Der Kanton weist eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur auf. Die vielfältige und qualitativ hochstehende Bildungslandschaft im Kanton Bern ist ein wichtiger Treiber für Innovationen. «Gleichzeitig zeigt sich eine wirtschaftliche Kluft zwischen den prosperierenden Städten und den strukturschwächeren ländlichen Gebieten», so Emminger weiter. «Die starke KMU-Landschaft bildet jedoch das Rückgrat der Berner Wirtschaft und sorgt für Stabilität und Flexibilität.»

Ungenutzte Potenziale

Diese breite wirtschaftliche Basis schafft gute Voraussetzungen, um auch in einem anspruchsvollen globalen Umfeld erfolgreich zu bleiben. «In einer Welt, die von geopolitischen Unsicherheiten und makroökonomischen Herausforderungen geprägt ist, zeigt sich der Kanton Bern mit seiner Vielzahl von Unternehmen – von High-Tech und Medizintechnik über Präzisionsindustrie bis hin zu Tourismus und Landwirtschaft mit hohen Qualitätsansprüchen – dennoch als vielfältig und resilient», beschreibt Reto Portmann, Leiter des Firmenkundengeschäfts von UBS für die Region Bern, die aktuelle Situation. Dennoch sieht er viel ungenutztes Potenzial in den Bereichen Digitalisierung, Innovation und (steuerliche) Standortattraktivität, welche bei besserer Ausschöpfung die Wettbewerbsfähigkeit stärken könnten.



Christa Emminger, Regionaldirektorin der Region Bern

«Im Vergleich zur letzten Ausgabe des KWI aus dem Jahr 2023 haben sich die Wachstumsaussichten von Bern verbessert. Die Region Bern verbindet wirtschaftliche Vielfalt, politische Nähe und hohe Lebensqualität – und bietet damit ideale Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum.»

Christa Emminger



Unternehmertum ist eine grosse Herausforderung. UBS begleitet Sie in allen Phasen Ihrer Unternehmung und bietet umfassende Beratung und massgeschneiderte Lösungen. Für ein starkes Unternehmertum.

Mitgliederportraits aus der HIV-Sektion Bern

Wir setzen Sie unter Strom! Mit einer breiten Palette an Dienstleistungen von der Planung über die Realisierung bis zum Service ist die Mathys & Götschmann AG Ihr Berner Partner für Elektro- und Gebäudetechnik.

Adrian Götschmann führt das 1951 gegründete Familienunternehmen in dritter Generation, zusammen mit 25 Mitarbeitenden und 8 Lernenden. Dank langjähriger Erfahrung und stetiger Weiterbildung realisieren wir Ihr Projekt effizient, nachhaltig und termingerecht. Höchste Qualität in der Ausführung, persönliche Betreuung und langfristige Beziehungen mit Privat-

und Firmenkunden sind unser Anspruch. Ob ein umfassendes Sanierungs- oder Neubauprojekt, ein Klein- oder Serviceauftrag: Wir stehen Ihnen mit neuestem Fachwissen und modernster Ausrüstung zur Seite. Auch EDV-Lösungen, komplexe Beleuchtungskonzepte oder Smarthome zählen zu unserem Portfolio. Zuhause sind wir an der Scheibenstrasse 58 direkt neben dem Wylerbad.



Mathys & Götschmann AG
Bern
25 Mitarbeitende und 8 Lernende
www.mathysgoetschmann.ch



numbers AG
Bern
Mitarbeitende: 10
www.numbers.ch

Die numbers AG unterstützt Schweizer KMUs in allen Bereichen des Digital Marketings. Dank unserem flexiblen und unkomplizierten Abo-Modell bieten wir Unternehmen die Flexibilität eines internen Teams.

Viele Unternehmen stehen heute vor einer Vielzahl an Herausforderungen im Marketing. Google Ads, Social Media, SEO, Tracking, UX, KI und vieles mehr: Zu viele Themen und Kompetenzen für ein kleines In-house-Marketing-Team. Genau für diesen Fall bietet unser Modell die perfekte

Alternative oder Ergänzung zu einem In-house-Team. In einem unkomplizierten und flexiblen Abo beziehen unsere Kunden Ressourcen und Kompetenzen in Digital Marketing, Data & Analytics sowie UX & Content – und verfügen so über die Power eines umfassenden Marketing-Teams. Nebst der Expertise profitieren unsere Kunden vom Zugriff auf modernste Technologien, wodurch wir Schweizer KMUs effizientes und zeitgemässes Marketing ermöglichen. Interessierte können jederzeit auf ein kostenloses und unverbindliches Kennenlerngespräch buchen.

Vebege AG ist einer der grössten Anbieter für integrales Facility Management in der Schweiz – und treibt Innovationen im Alltag systematisch voran. Mit über 6000 Mitarbeitenden gestalten wir smarte, zukunftsfähige Service-Lösungen.

Die Vebege AG steht für integrales Facility Management, das über die Serviceleistungen hinausdenkt. Als Familienunternehmen mit über 80 Jahren Geschichte vereinen wir Qualität mit sozialem Engagement und ökologischer Verantwortung. Unsere Leistungen – von Reinigung über technische Wartung,

Empfang, Unterhalt bis zu Grünpflege – werden schweizweit durch 6'000 Mitarbeitende umgesetzt. Wir fördern faire Arbeitsbedingungen, investieren in Weiterbildung und setzen auf nachhaltige Konzepte wie chemiereduzierte Reinigungsverfahren und energieeffiziente Lösungen. Unsere Vision: ein verantwortungsvolles Miteinander, das Immobilienwert erhält und echten unternehmerischen und gesellschaftlichen Mehrwert schafft.



Vebege AG
Bern
Mitarbeitende: 3000
www.vebege.ch

HIV Aktuell

Nashorn



Positiv

Die Werkstattgespräche «Zukunft Raumentwicklung im Kanton Bern» waren ein Erfolg. Interessierte Mitglieder, Mitglieder des Grossen Rates sowie Verwaltung nutzten die Gelegenheit, sich intensiv mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die künftige Raumentwicklung gestaltet werden soll, woran das aktuelle System krankt und wie die Mängel behoben werden können.



Negativ

Die JUSO will die hypothetischen Einnahmen ihrer Erbschaftssteuer für den «ökologischen Umbau» verwenden. Doch laut Bundesrat würde diese Initiative zum Wegzug der stärksten Steuerzahlerinnen und Steuerzahler führen. Die Folge? Ein Durchschnittshaushalt zahlt 1265 Franken mehr Steuern.

Neue Mitglieder



Herzlich willkommen!

- AGIS Swiss GmbH, Hilterfingen
- AlpinTherm AG, Frutigen
- Alterswohnheim Fellergut AG, Bern
- Amt für Arbeitslosenversicherung, Bern
- AVA Amt für Arbeitslosenversicherung - Abtl. Regionale Arbeitsvermittlung Thun, Thun
- CA Trailtech GmbH, Busswil
- Domenig und Partner Notariat AG, Bern
- DOSIM AG, Ittigen
- Dreamlab Technologies (Schweiz), Bern
- ELAG ast GmbH, Kirchberg
- GetLead AG, Thun
- Human Relations, Bern
- inAut GmbH, Luzern
- Kanzlei D3, Bern, Langenthal
- KASAG process GmbH, Bleienbach
- Kornhaus Atelier GmbH, Bern
- KUMO Thun GmbH, Thun
- M+M Werbearbeitel GmbH, Zollikofen
- Ninum AG, Adelboden
- Peter Zulauf Beratungen, Oberönz
- Pumpbeton AG Bern, Bern
- rundherum GmbH, Oberhofen am Thunersee
- SOLVAS Advokatur, Notariat, Mediation, Bern
- Sprecher HR Consulting GmbH, Reichenbach im Kandertal
- Stähli Gartengestaltung GmbH, Langnau i. E.
- Tomax, Wiedlisbach
- Triketra Teamwork GmbH, Burgdorf
- Vinci Executive Search AG, Zug
- Walter Wettstein AG Kältetechnik, Gümliigen
- Werkpunkt Bern GmbH, Bern
- Yuvoi Global GmbH, Frauenkappelen

Impressum

Berner Wirtschaft
Economie bernoise

Herausgeber
Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern
031 388 87 87
bern-cci.ch
redaktion@bern-cci.ch

Redaktionsleitung
Christian Siegenthaler
HIV Kanton Bern

Anzeigen
Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, Postfach
3001 Bern
031 300 63 82
031 300 63 90
staempfli.com
inserterate@staempfli.com

Gestaltungskonzept
diff. Kommunikation AG

Layout & Druck
Stämpfli Kommunikation
Wölflistrasse 1, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos
HIV, zvg oder gemäss Bildlegende

Copyright
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Heraus-
gebers. Die «Berner Wirtschaft»
erscheint viermal jährlich.

**Handels- und Industrieverein
des Kantons Bern**
Kramgasse 2, Postfach
3001 Bern

031 388 87 87
info@bern-cci.ch

bern-cci.ch

HIV-Kalender bis am 6. März 2026

Kleiner Wirtschaftsgipfel, WVO

25.11.2025

16:00 – 19:30 Uhr

Anlässlich des traditionellen «Kleinen Wirtschaftsgipfels» lädt der WVO Sie herzlich zu einem exklusiven Blick hinter die Kulissen der Biofarm in Huttwil ein.

HIV-Neujahresempfang, Kantonalverband

07.01.2026

17:30 – 20:45 Uhr

Gemeinsam mit Ihnen will der HIV Kanton Bern das Jahr 2025 verabschieden und mit frischem Elan ins neue Jahr starten. Sie sind herzlich eingeladen zum Neujahrsempfang 2026 im Casino Bern.

Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden, WVO

15.01.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Der WVO lädt zum Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden bei der Motorex AG ein.

Neumitglieder-Frühstück, HIV-Sektion Emmental

22.01.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Die HIV-Sektion Emmental lädt zum Neumitglieder-Frühstück ein. Erfahren Sie, was der Handels- und Industrieverein für Sie als KMU bietet.

Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden, HIV-Sektion Bern

26.01.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Die HIV-Sektion Bern lädt zum Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden bei der BEKB AG ein.

Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden, HIV-Sektion Biel-Seeland und Lyss-Aarberg

12.02.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Die HIV-Sektion Biel-Seeland und Lyss Aarberg laden zum Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden bei der SABAG Biel ein.

Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden, HIV-Sektion Emmental

23.02.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Die HIV-Sektion Emmental lädt zum Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden bei der Ypsomed AG in Burgdorf ein.

Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden, HIV-Sektion Wirtschaft Thun Oberland + Interlaken-Oberhasli

02.03.2026

07:00 – 08:30 Uhr

Die HIV-Sektion Wirtschaft Thun Oberland und Interlaken-Oberhasli laden zum Wirtschafts-Zmorge mit den bürgerlichen Regierungsratskandidierenden im Hotel Seaside in Spiez ein.